

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-  
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg.

Nr. 19.

1839.

Dienstag,

5. März.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Nagold. Freudenstadt. Horb.  
Durch eine Königl. Preussische Kabinetts-Ordre vom 14. Oktober vorigen Jahrs ist das im preussischen Staatsgebiet bestehende Verbot der Zulassung ausländischer jüdischer Handwerksgefelln zur Auffuchung und Annahme von Arbeit bei preussischen Meistern zu Gunsten der jüdischen Handwerksgefelln aus den deutschen Bundesstaaten unter der Bedingung aufgehoben worden, daß in den letzteren den jüdischen Handwerksgefelln aus dem preussischen Staat die gleiche Befugniß zugestanden, und hierüber von dem einwandernden Handwerksgefelln Bescheinigung beigebracht werde.

Da nach Art. 9 des Gesetzes über die Verhältnisse der israelitischen Glaubens-Genossen vom 25. April 1828 und §. 8 der Instruktion über die Anwendung dieses Gesetzes vom 14. Juni 1828 ausländischen jüdischen Handlungs- und Gewerbsgehelln unter der Bedingung der Weibringung von Heimathscheinern gestattet ist, im diesseitigen Staatsgebiet in Condition und Arbeit zu treten, somit die von der K. preussischen Kabinetts-Ordre vorausgesetzte Reciprocität Statt findet, so sind die Oberämter beauftragt, die württembergischen jüdischen Handwerksgehelln, welche im K. preussischen Staat wandern wollen, auf das Erforderniß des Reciprocitäts-Nachweises aufmerksam zu machen und ihnen die zu diesem Nachweis nöthigen Zeugnisse auszustellen.

Vorstehende Verfügung wird hiemit zur Kenntniß der Ortsvorsteher gebracht.  
Den 3. März 1839.

K. Oberämter,  
Engel. Frijz. Dillenius.

### Oberamt Nagold.

Nagold. An nachstehenden Tagen wird auf dem Rathhause dahier Kunst-Versammlung abgehalten werden:

Montag den 11. dieß die der Seifensieder,  
Dienstag den 12. „ die der Buchbinder,  
Donnerstag den 14. „ die der Metzger,  
Montag den 18. „ die der Maurer, Steinhauer u. Zimmerleute,  
Donnerstag den 21. „ die der Schneider.

Die Ortsvorsteher haben nun den im Kunstbezirk wohnenden Meistern aufzutragen, daß sie an genannten Tagen je

Morgens 9 Uhr

um so gewisser und bei Strafe von 1 fl. zu erscheinen haben, als bei dieser Versammlung nicht nur die Rechnung abgelegt und neue Kunstvorsteher gewählt, sondern auch verschiedene neue Bestimmungen der revidirten Gewerbeordnung zum Vollzug werden gebracht werden.

Den 5. März 1839.

K. Oberamt,  
Engel.

### Oberamt Horb.

Horb. [An die Ortsvorsteher.] Die in den Forstamtsbezirk Wehenhausen gehörigen

Schultheissenämter des hiesigen Oberamtsbezirks, benachrichtigt man anmit, daß in dem Quartal Juli, August und September 1838 keine Excesse vom Forstamte abgerügt worden seyen, von welchen die Gemeindefassen Antheile anzusprechen haben.

Den 28. Februar 1839.

K. Oberamt, Dillenius.

### Oberamtsgericht Horb.

Horb. Gegen den dahier wegen wiederholten Bagirens ic. in Haft und Untersuchung befindlichen längst für mündtobdt erklärten Bauer Ignaz Dettling von Bollmaringen, 55 Jahre alt, welcher seit 4 Wochen von Hause abwesend war, liegt Verdacht vor, daß er inner dieser Zeit theils wiederholt Schulden contrahirt, namentlich auch in Wirthshäusern Zechen unbezahlt zurückgelassen, theils unter Vorzeigung seiner erfrorenen linken Hand gebettelt habe.

Es ergeht deshalb an Jedermann, der in der einen oder andern Beziehung Auskunft zu geben vermag, die Aufforderung, unverweilt Anzeige davon anher zu machen, an die Justiz- und Polizeibehörden aber das Ersuchen, etwa an sie gelangende Notizen hieher mitzutheilen.

Schließlich wird bemerkt, daß der Angeschuldigte in Nro. 39 und 44 des schwäbischen Merkurs mit Steckbrief verfolgt, solcher aber bereits wieder zurückgenommen worden ist.

Den 28. Februar 1839.

Oberamtsrichter,  
Herrmann.

### Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [Wald-Verkauf.]



In Folge höherer Anordnung werden am

Samstag den 9. L. M.

im Revier Duhlbach auf der Markung Baiersbronn am sogenannten Kreuzsäg- mühlenwald 1 Morgen 1 Wrtl 56 Ruth. junger gutbestockter Wald von dem Di-

strikt Weiberhalde im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die Liebhaber werden hiezu eingeladen. Die Verhandlung auf dem Rathhaus zu Baiersbronn beginnt am genannten Tage

Nachmittags 2 Uhr.

Der Käufer hat einen tüchtigen inländischen Bürgen zu stellen.

Am 27. Februar 1839.

K. Forstamt,

F. Assistent v. Muschgay, A. D.

### Kameralamt Dornstetten.

Dornstetten. Bei unterzeichneter Stelle kommen im Laufe nächsten Sommers viele und ausgedehnte Hochbau-reparationen vor. Diejenigen Handwerksleute, welche zur Uebernahme derselben Lust haben, wollen sich binnen 10 Tagen unter Vorweisung ihrer Tüchtigkeitszeugnisse schriftlich oder persönlich melden.

Den 28. Februar 1839.

Kameralamt.

### Horb. [ArmenverpflegungsAltkord.]

Donnerstag den 14. März 1839

Vormittags 10 Uhr

wird bei der unterzeichneten Stelle die Verpflegung der Johann Herrmann'schen Eheleuten, auf 1 oder mehrere Jahre auf dem hiesigen Rathhaus veralkordirt.

Altkordslustige wollen sich bei dieser Verhandlung einfinden.

Die OrtsVorsteher werden um Bekanntmachung ersucht.

Den 1. März 1839.

Oberamtspflege.

### Simmersfeld, Oberamtsgerichts



Magold. [Eigenschaftsverkauf.]

Nach K. oberamtsgerichtlichem Auftrage wird die Eigenschaft des kürzlich verstorbenen Schulmeisters Großmann dahier, wegen besondern Umständen im öffentlichen Aufstreich amtlich verkauft werden.

- 1)  $\frac{1}{2}$  an einem zweistöckigen Wohnhaus nebst einem Streue- und Holzschopf, unter welchem sich ein Keller befindet.
- 2) Gras- und Baumgarten beim Haus, 3 Viertel 35 Ruthen.
- 3) Acker beim Haus, 2 Morgen  $3\frac{1}{2}$  Viertel  $1\frac{1}{2}$  Ruthe.
- 4) Acker, 2 Morgen  $2\frac{1}{2}$  Viertel 14 Ruthen.
- 5) Garten, 2 Viertel 36 Ruthen.
- 6) Garten, 3 Viertel 41 Ruthen, sowie auch Futter, Stroh und Früchte.

Es wird dabei bemerkt, daß die Eigenschaft sich in einem ganz guten Zustand befindet, und täglich eingesehen werden kann.

Die etwaige Liebhaber wollen sich am 16. März d. J. Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhaus einfinden, wo alsdann vor der Abstreichsverhandlung die Kaufsbedingungen bekannt gemacht werden.

Auswärtige unbekannt Kaufsliebhaber haben sich mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Die Herrn Ortsvorsteher wollen solches ihren Amtsuntergebenen bekannt machen lassen.

Den 1. März 1839.

Gemeinderath,  
aus Auftrag  
Schultheiß Waidelich.

Oberhaugstett, Oberamts Calw.  
Das hiesige Schulhaus wird bis zum untern Stock abgebrochen, und vergrößert wieder aufgebaut, und daher

Dienstag den 12. März eine Abstreichsverhandlung vorgenommen.

Nach dem Uberschlag beträgt die

Maurerarbeit . . .	178 fl. 32 fr.
Steinhauerarbeit . . .	31 fl. 52 fr.
Gypsarbeit . . .	103 fl. 30 fr.
Zimmerarbeit . . .	181 fl. 36 fr.
Schreinerarbeit . . .	81 fl. 46 fr.
Schlosserarbeit . . .	98 fl. 27 fr.

Glaserarbeit . . .	96 fl. — fr.
Safnerarbeit . . .	7 fl. 42 fr.
Pflasterarbeit . . .	12 fl. — fr.

Die Liebhaber werden eingeladen, an besagtem Tag

Vormittags 9 Uhr

sich mit den nöthigen Zeugnissen in dem Hause des Unterzeichneten einzufinden.

Den 1. März 1839.

OrtsVorstand,  
Holzäpfel.

**Außeramtliche Gegenstände.**

Kottenburg am Neckar. [Verkauf einer Papierfabrik.] In der Debitsache des Papierfabrikanten Fritz zu Kottenburg soll dessen in dem schwäbischen Merkur Nro. 56 vom 26. Febr. d. Jahr Seite 224 beschriebene Papierfabrik am

Dienstag den 26. März d. J.

unter Vorbehalt des Genehmigungsrechts der Creditorschaft noch einmal im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Die VerkaufsVerhandlung geschieht unter Zugrundlegung des bis jetzt gemachten Angebots von

8000 fl.

und beginnt am gedachten Tage

Vormittags 10 Uhr

in der Papierfabrik selbst, und es werden hiezu die Kaufsliebhaber, und zwar Auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufsgegenstände inzwischen täglich in Augenschein genommen werden können.

Den 1. März 1839.

Der aufgestellte Güterpfleger  
Stadtrath  
Biesinger.

Horb. [Herrenloser Hund.] Es hat sich vor wenigen Tagen bei dem Unterzeichneten ein schöner schwarzer Hund, Spitzpommer



Käbe, mit weißen Pfoten an den vordern Extremitäten und weißer Brust, eingestellt. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Bezahlung der Fütterungskosten und Einrückungs-Gebühr abholen.

Den 1. März 1839.

Ritterwirth.  
Kaible.

Freudenstadt. [Verlorene Tabackspfeife.] Vom 24. auf den 25. Februar 1839 ist von Freudenstadt bis nach Nach eine silberbeschlagene Tabackspfeife Ulmerkopf mit silberner Kette verloren gegangen, der redliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung bei dem Unterzeichneten abgeben.

Den 2. März 1839.

Stadtpfeger,  
Wälde.

Weitingen, Oberamts Horb. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 28. Februar 1839.

Christian Schurer,  
Pfeger.

Beuren, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 28. Februar 1839.

Jung Jacob Kirn.

Hochdorf, Oberamts Horb. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 380 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Am 1. März 1839.

Jakob Walz,  
Pfeger.

## Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

In Nagold.

den 2. März 1839.

Dinkel neuer 1 Schfl.	6 fl. 28 fr.	5 fl. 44 fr.	5 fl. — fr.
Verkauft wurden	101 Schfl.	0 Eri.	
Haber 1 —	4 fl. 36 fr.	4 fl. 29 fr.	4 fl. 24 fr.
Verkauft wurden	16 Schfl.	0 Eri.	
Gersten 1 —	9 fl. 52 fr.	9 fl. 41 fr.	9 fl. 36 fr.
Verkauft wurden	6 Schfl.	0 Eri.	
Roggen 1 —	10 fl. 16 fr.	9 fl. 40 fr.	9 fl. 4 fr.
Verkauft wurden	4 Schfl.	5 Eri.	
Müblfrucht 1 —	11 fl. 12 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	7 Schfl.	0 Eri.	
Wicken 1 Schfl.	5 fl. 36 fr.	5 fl. 28 fr.	5 fl. 20 fr.
Verkauft wurden	2 Schfl.	4 Eri.	
Linsen 1 —	1 fl. 16 fr.	1 fl. 12 fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	0 Schfl.	4 Eri.	
Erbsen 1 —	1 fl. 44 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	0 Schfl.	2 Eri.	
Bohnen 1 —	1 fl. 20 fr.	1 fl. 16 fr.	1 fl. 12 fr.
Verkauft wurden	1 Schfl.	3 Eri.	

In Altenstai g.

den 27. Februar 1839.

Dinkel neuer 1 Schfl.	6 fl. 36 fr.	6 fl. 30 fr.	6 fl. 20 fr.
Verkauft wurden	21 Schfl.	0 Eri.	
Haber 1 —	— fl. — fr.	4 fl. 36 fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	5 Schfl.	0 Eri.	
Gersten 1 —	— fl. — fr.	10 fl. 12 fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	11 Schfl.	0 Eri.	
Roggen 1 —	— fl. — fr.	12 fl. — fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	7 Schfl.	0 Eri.	
Kernen 1 —	15 fl. 28 fr.	15 fl. 15 fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	20 Schfl.	0 Eri.	

## Geschichte eines abgenommenen Fußes.

Im Herbst des Jahres 1783 erhielt der berühmte Operateur Louis Chevenet, in Calais ein Billet, worin er eingeladen wurde, sich am andern Morgen in ein bezeichnetes Landhaus zu begeben und die zur Amputation eines Fußes nöthigen Instrumente mitzunehmen. Obgleich der Doctor oft, selbst nach England, zu ähnlichen Operationen berufen wurde, so wollte er doch dieser räthselhaften Einladung nicht folgen, da das Billet ohne Namensunterschrift war. Am dritten Tage erhielt er eine dringendere Einladung, mit dem Bedeuten, daß am folgenden Morgen um 9 Uhr ein Wagen an seiner Thüre halten würde, bestimmt, ihn an den bezeichneten Ort zu bringen; und kaum hatte es 9 Uhr geschlagen, war auch der Wagen schon da.

Doctor Chevenet entschloß sich endlich, nahm seine Instrumente und setzte sich in den Wagen, der rasch mit ihm davon rollte. Ver-

gebens versuchte er es unter Wegs, von dem Kutscher Auskunft zu erhalten; dieser blieb auf alle seine Fragen stumm und trieb seine Pferde zur Eile an. Endlich hielten sie an dem einsamen Landhause. Ein Bedienter öffnete den Wagenschlag und begleitete den Doctor in das Haus. — „Wer ist der Patient? Mann oder Weib?“ fragte dieser. — „Sie werden es sogleich sehen,“ entgegnete Jener und öffnete die Thür eines Gemachs, in welchem sich ein junger schöner Mann befand, der den Doctor artig und mit den Worten empfing: „Es freut mich, Herr Doctor, daß Sie meiner Einladung Folge geleistet haben. Nehmen sie Platz. — Haben Sie vielleicht irgend eine Erfrischung nöthig, ehe Sie die Amputation beginnen?“

„Erst muß ich das kranke Bein sehen und untersuchen. Vielleicht ist die Amputation zu vermeiden.“

Das ist sie nicht! — Hören Sie mich an! — Wie auch die Operation ausfallen mag, hier sind 100 Guineen für Ihre Bemühung; aber ich will amputirt werden, und zwar ohne Verzug; verstehen sie wohl, ohne Verzug! — wo nicht — Sie sind in meiner Gewalt — so wahr Gott lebt! — schieße ich Ihnen diese Kugel durch den Kopf!“ — Bei diesen Worten zog er eine Pistole aus der Tasche und zielte auf Thevenet's Haupt.

„Lassen Sie die Pöffen,“ sagte der Doctor ruhig, „und sagen Sie mir ernsthaft: weshalb Sie mich kommen lassen?“

„Ich habe es Ihnen schon gesagt — um mir das rechte Bein abzuhmen.“

„Sehr gern, und die Hirnschale obendrein, wenn es nöthig seyn sollte; aber Ihr Fuß scheint mir in vollkommenem gesundem Zustande.“

„Gleichviel! Er muß abgenommen werden.“

„Mein Herr, Sie sind nicht wohl bei Verstande.“

Darum haben Sie sich nicht zu bekümmern.“

„Doch, mein Herr, doch! Meine Pflicht verbietet mir, ein gesundes menschliches Glied abzufügen, als wäre es ein vertrockneter Baumast. Sie müssen mir erst triftige Gründe angeben, die mich zu einem so verrückten Unternehmen berechtigen.“

„Das kann ich in diesem Augenblicke nicht. In einem Jahre werde ich es vielleicht im Stande seyn; und ich biete Ihnen jede Wette an, die Sie eingehen wollen, daß Sie dann

meinen Entschluß, der Ihnen jetzt so toll erscheint, billigen werden.“

„Ich nehme keine Wette an, bevor ich nicht Ihren Namen, Ihr Vaterland und Ihren Stand kenne.“

„Das Alles sollen Sie später erfahren. Ich hoffe, Sie halten mich für einen Mann von Ehre —“

„Ein Mann von Ehre, mein Herr, zwingt keinen Arzt mit Gewalt, ihm ein gesundes Bein abzunehmen.“

„Wenn aber das Bein nicht gesund wäre?“

„Dann würde ich meine Pflicht thun.“

„Nun wohl!“ sprach der junge Mann, setzte rasch, ehe der Doctor es verhindern konnte, die Pistole an sein Knie und drückte ab. „Sie sehen, das Knie ist zerschmettert,“ fuhr er dann fort. „Erfüllen Sie nun Ihre Pflicht.“

„Kasender! Was haben Sie gethan?“

„Wozu Sie mich gezwungen haben. Vergrößern Sie meine Schmerzen nicht durch unnöthiges Zaudern schreiten Sie zur That.“

Doctor Thevenet sah ein, daß er es mit einem zum Außersten entschlossenen Menschen zu thun hatte; er fügte sich dem Unvermeidlichen, und nahm ihm den Fuß mit großer Geschicklichkeit ab; die Fassung bewundernd, mit welcher er die schmerzliche Operation aushielt.

Die Heilung ging rasch vor sich und der junge Mann reiste, nachdem er den Doctor reichlich belohnt hatte, unter vielen Dankesbezeugungen mit einem künstlichen hölzernen Fuße ab.

Ungefähr 18 Monate darauf erhielt der Doctor Thevenet folgenden Brief:

„Lieber Doctor!“

Beifolgend erhalten Sie eine Anweisung auf 250 Guineen, welche ich Sie bitte als ein Zeichen meiner Dankbarkeit anzunehmen, indem Sie mir den Fuß abnahmen, der das einzige Hinderniß meines irdischen Glückes war, haben Sie mich zum seligsten Menschen gemacht; und ich bin nun im Stande, Ihnen das Räthsel zu erklären.

„Kurze Zeit nach meiner Rückkunft aus Ostindien lernte ich Miß Emily Harley kennen, und ward von ihren Reizen bezaubert. Ich fand Gegenliebe, und doch weigerte sie sich hartnäckig, mir ihre Hand am Altare zu reichen. Lange konnte ich die Ursache dieser Weigerung nicht erfahren; bis endlich eine ihrer Schwestern, die Mitleid

mit meinem Kummer hatte, mir entdeckte: Miß Harley sey nur mit Einem Fuße zur Welt gekommen, und bediene sich eines hölzernen; die Furcht, durch diese Entdeckung meine Liebe in Abscheu zu verwandeln, bestimmte sie zu dem grausamen Entschlusse, mir ihre Hand zu versagen, obgleich ich ihr Herz besaß.

„Mein Plan war schnell gemacht. Ich beschloß das Hinderniß aus dem Wege zu räumen, um die Gleichheit unter uns Beiden herzustellen; was, mit Ihrer Hülfe, lieber Doctor, glücklich geschehen ist.

„Ich kam mit einem hölzernen Fuße nach London zurück, indem ich vorher die Nachricht verbreiten ließ, ich sey durch einen unglücklichen Sturz gezwungen worden, mich amputiren zu lassen, und ward Emily's glücklicher Gatte! Den Tag nach unserer Hochzeit entdeckte ich ihr, was ich gethan, um ihre Hand zu erhalten; ihre Liebe zu mir ward nur noch inniger. O, lieber Doctor, nicht für zehn Beine ist ein solches Glück zu theuer erkaufte!

„Kommen Sie nach London, sehen Sie diesen Engel, und nennen Sie mich dann noch verrückt, wenn Sie den Muth haben!  
Charles Temple.“

Der Doctor antwortete:

„Mein sehr werther Herr!

Ich danke Ihnen auf das Verbindlichste für Ihr fürsliches Geschenk; denn so muß ich es nennen, im Vergleich mit dem schlechtesten Dienste, den ich Ihnen zu leisten vermochte.

„Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück zu Ihrer Vermählung. Im Grunde ist das Opfer eines Beines nicht zu groß, um damit den Besitz einer geliebten, schönen und tugendhaften Gattin zu erkaufen; denn Viele haben dieses Glück noch theurer bezahlt. Demungeachtet muß ich Sie bitten, bei meiner ersten Meinung beharren zu dürfen. Nicht als ob ich behaupten wollte, daß Sie sich jetzt nicht wahrhaft und vollkommen glücklich fühlen; — o nein! — denn Sie leben noch in den Flitterwochen Ihrer Ehe; — und um meine Meinung zu rechtfertigen, bedarf es der Zeit.

„Wenn meine Vermuthungen mich nicht täuschen — und ich wünsche herzlich, daß sie mich täuschen! — so werden Sie, ehe zwei Jahre verlossen sind, zu wünschen beginnen, daß die Amputation unter dem Knie Ihres Beines Statt gefunden hätte; nach drei Jah-

ren werden Sie fühlen, daß der Besitz Ihres Glückes mit dem Opfer des Fußes unter dem Knöchel theuer genug erkaufte worden wäre; nach vier Jahren werden Sie finden, daß der Verlust der großen Fußzehe ein allzu großer Preis für ein solches Glück sey; und nach fünf Jahren werden Sie bereuen, ihm auch nur die kleine Fußzehe geopfert zu haben.

„Das Alles schreibe ich, ohne die gerühmten Vorzüge Ihrer verehrten Gemahlin auch nur im Geringsten bezweifeln zu wollen. In meiner Jugend hätte ich mich keinen Augenblick besonnen, meiner Geliebten das Leben zum Opfer zu bringen; aber niemals meinen Fuß! — Den Verlust des ersten würde ich nie bereut haben; aber den Verlust des letztern täglich; und als ich Ihrem Drängen nachgab und Ihnen den verhassten Fuß abnahm, sagte ich zu mir: Thevenet, du hast einen dummen Streich gemacht!

„So dachte ich damals, und so denke ich noch.  
L. Thevenet.“

Im Jahre 1793 mußte Thevenet sein Vaterland verlassen und nach England emigriren. Nach seiner Ankunft in London suchte er Sir Charles Temple auf. Er fand ihn in einem Lehnstuhle am Kaminfeuer sitzend, von einer Menge von Zeitungen umgeben.

„Sehen Sie mir herzlich willkommen, lieber Doctor!“ rief ihm Sir Temple zu, indem er sich mühsam erhob. „Entschuldigen Sie, daß ich Sie nicht stehend empfangen kann: aber mein verdammtes hölzernes Bein will mir nicht immer gehorchen. — Ohne Zweifel sind Sie gekommen, um mich zu überzeugen, ob ich von meiner Schwärmerci zurückgekommen bin?“

„Leider führt mich ein anderer Grund nach England! Ich bin ein Flüchtling, und komme, Ihren Schutz anzusehen.“

„Der soll Ihnen werden, lieber Doctor; doch unter der Bedingung, daß Sie kein anderes Asyl wählen, als mein Haus; denn Sie sind der Weiseste der Weisen! In diesem Augenblicke wäre ich wahrscheinlich Admiral, wenn mich mein verdammtes hölzernes Bein nicht vom Kriegsdienste ausschloße. Ich lese in den Zeitungen die Waffenthaten meiner Landsleute, und verwünsche die Folgen meiner Thorheit, die mich verhindert, Theil an ihrem Ruhme zu nehmen. Trösten Sie den Verlassenen, lieber Doctor, denn er bedarf des Trostes!“

„Sollte das der Schutzengel Ihres Lebens, die geliebte Gattin nicht besser vermögen, als ich?“

„Der Schutzengel ist ausgeflogen, um, trotz des hölzernen Beines, auf einem Balle zu tanzen! Er zieht Spiel und Gesellschaften einem langweiligen Tête-à-tête mit dem mürrischen Gatten vor. —

„Wie es scheint, so hatte ich doch recht mit meiner Meinung?“

„Leider nur zu Recht! — Täglich predige ich meinen Söhnen: laßt Euch nie verleiten, einem Weibe ein Opfer zu bringen, das sich mit der Zeit nicht wieder gut machen läßt. Laßt Euch, um ihm zugefallen, Haare und Nägel schneiden, und den Bart zustutzen; das ist ein Verlust, den die Zeit ersetzt. Aber opfert ihm niemals weder Arm noch Fuß; und wäre es auch ein Engel, wie Eure Mutter!“

### Verschiedenes.

Auf einem Revier der Herrschaft Krumau wurde in diesem Winter ein in Böhmen bereits selten gewordenes Wild erlegt. Ein Forstadjunct schoß nemlich eine große Bärin schwer an, ein zweiter Schuß in den Kopf erlegte sie, als sie trotz der schweren Wunde in die höhern Waldungen wechseln wollte. Dieß mächtige Thier hatte ein Gewicht von 235 Pfunden. In denselben Waldungen ist man noch zwei Bären auf der Spur, von denen der Eine etwas kleiner, der Andere noch bedeutend größer ist, als der Erlegte. Der regierende Fürst von Schwarzberg hat die gerbbreite Bärin dem böhmischen Nationalmuseum geschenkt.

Ein Uhrmacher in der Nähe von Havre hat einen Mechanismus erfunden, welcher dem bisherigen System seiner Kunst einen bedeutenden Aufschwung geben wird. Er verfertigt nemlich Damenuhren, die man nur Einmal im Jahre aufzuziehen braucht, jene für Männer gehen zwei ganze Jahre, Pendeluhren 20 und Thurmuhren 280 volle Jahre, ohne aufgezogen werden zu müssen; auch macht er Uhren die so klein sind, daß sie in einen Ring gefaßt werden können und alle 14 Tage aufzuziehen sind u. s. w. Eine seiner Saefuhren ist dabei nicht größer, als eine gewöhnliche Cylinderuhr und steht auch ungefähr so aus. Der Meister hat bereits um ein Privilegium nachgesucht, welches er auch erhalten wird; es sind indessen zwei Uebelstände dabei: erstens, daß er allein diese Uhren aufziehen kann und zweitens, daß sich kein Schlagwerk anbringen läßt, welches letztere, zumal bei Thurmuhren, als ein wesentlicher Fehler erscheint.

Ein gewisser Dr. Vellou zu Jureux in Frankreich versammelte kürzlich neun Greise des Ortes, deren jeder über 80 Jahre zählte, in seiner Wohnung, um mit ihnen ein heiteres Mahl zu feiern; der Wirth selbst 81 Jahre alt, war der jüngste aus der Gesellschaft. Da Alle vollkommen gesund und im Besitze ihrer Geisteskraft waren, so gieng es sehr lustig dabei her, und man unterhielt sich vortreflich, ungeachtet die Gäste durchaus bloße Landleute waren. Es wurde herzlich getrunken und gegessen, und wenn auch die Zähne der Gesellschaft nicht vollzählig seyn mochten, so hinderte dieß doch nicht, daß man sich's vortreflich schmecken ließ. Das Beste von der Sache war, daß zuletzt Keiner einen Rausch oder eine Indigestion davontrug, welches beweist, daß die Greise entweder sehr mäßig geblieben, oder mit ausgezeichneten Mägen versehen waren, die, wie man zu sagen pflegt, einen Puff aushalten können.

In Paris zählt man 22,051 Einfahrtsthore, 1,685 563 Fenster, 28,000 Eigenthümer, 1663 Straßen. Der Miethzins in den Häusern erhebt sich über 110 Millionen und die Grundsteuer auf 27 Millionen.

Nach dem „Boston Transcript“ ist im Bostoner Zuchthause eine Frau im Schlafe von einem Kinde entbunden worden. Sie wurde erst durch das Geschrei des Kindes aus dem Schlafe erweckt und als die Wärterin kam, gieng sie ohne alle Beschwerde in das drei Stock hohe Spital und erklärte wiederholt, daß sie sich ganz wohl befinde.

Am Faschingmontage des Nachts kam zu W... ein alter Herr mit seiner sehr schönen Tochter, aus einer Gesellschaft heimkehrend, in ein Kaffehaus, um eine Tasse Kaffee zu nehmen. Gegenüber von ihnen nahm gleich darauf ein junger Elegant Platz, welcher mit Schnurbart, Ketteln und Ringlein versehen, im geckenhaftesten Puzze prangte und, wahrscheinlich von seiner Unwiderrstlichkeit überzeugt, nach der Schönen hinüber zu kokettiren begann, die ihn zuerst durch einen verächtlichen Blick abtrumpfte, später aber von seinem Nicken und Flüstern nicht die fernste Notiz nahm. Während dieses Intermezzo erschien ein alter zerklümpter Bettler, sammelte von Tisch zu Tisch Almosen und kam auch zu dem Incoiabel. Dieser bedauerte, keine kleine Münze zu haben, rief aber dem Alten witzigerweise halblaut zu: „Wenn du aber von dem holden Fräulein einen Fuß bekommst, sollst du straf mich Gott, einen Ducaten von mir haben!“ — Als der Arme an den Tisch des Fräuleins gelangte, stand diese auf, wischte sich den Mund, gab dem Greise einen herzhaften Kuß und sagte laut: „Nun Alter, hole deinen Ducaten von jenem Nit-

ter!" — Allgemeines Bravo erkante im ganzen Kaffeehause, nur nicht von Seite des verblüfften Prablers, welcher anfänglich von „Spaß, Neckerei u. dgl.“ redete, zuletzt aber im Gedränge bekennen mußte, daß sein ganzes Vermögen in zwei Stück Silberlingen bestand. Nachdem er diese als unfreiwilliges Opfer auf den Altar der Wohlthätigkeit niedergelegt hatte, und unter allgemeinem Gelächter hinausgedrückt worden war, machte Je- mand den Vorschlag, eine Collecte zu machen, und dem Bettler das Verdienst des Fräuleins zum Vortheile zu wenden. Der Vorschlag wurde genehmigt und es giengen 16 fl. C. M. für den Armen ein.

Der letzte Brand im Archive zu Stuttgart ist in der That durch eine unvorsichtig ausgeleerte Pfeife veranlaßt worden. Der Weisenausleerer, meint man werde zum Ersag der Kosten verurtheilt werden. Was aber mehr ist, es soll bei dem Brande ein Manuscript verloren gegangen seyn, an dem der Verfasser über 10 Jahre arbeitete und das er so eben erst zu Ende gebracht hatte. Es wäre in der That schade, wenn der Verfasser sein Werk blos auf dem Papiere nicht auch im Kopfe gehabt hätte.

In Ulm kommen sonderbare Kinder zur Welt. Eine Frau gebar eines mit Dachsfüßen: Zum Glück starb dasselbe gleich nach der Geburt, sonst hätte es ihm bei der Jagd des Lebens schlimm ergehen können. Eine Dienstmagd aber beförderte ein noch selteneres Exemplar zu Tag; denn wenn es sonst zwar viele Leute gibt, die ohne Hirn herum laufen, so haben sie doch eine Hirnschaale; das Kind der Dienstmagd aber hatte auch nicht einmal die Schaale; ja statt der Augen besaß dasselbe zwei fleischigte Auswüchse, und von der Nase war gar keine Spur. Den Vater dieses Sprößlings möchte ich kennen. Das Kind selbst wird weder Vater noch Mutter werden, denn es starb einen Tag nach der Geburt. Schade um die Nachkommenschaft!

Mit dem 7. März beginnt die Donauschiffahrt von Ulm nach Wien wieder. Das Ordinarischiff, das ordinäre und unordinäre Menschen mitnimmt, wird sodann regelmäßig alle Donnerstag nach Wien abgehen. Wenn das Probedampfschiff von Regensburg aus ankommen wird, weiß noch kein Mensch.

Außerordentliche Fruchtbarkeit. Ein Steuereinnehmer in Rußland war mit 2 Frauen verheirathet. Davon gebar ihm die erste viermal Vierlinge, siebenmal Drillinge, sechszehn Paar Zwillinge. Im Ganzen wurden ihm von beiden Frauen sieben und achtzig Kinder geboren.

Die Religion des gelben Stocks. Diesen Namen führt der Protestantismus auf der Insel Ruel, weil die Einwohner vermittelst eines gelben Stocks bekehrt werden. — Sauberes Christenthum.

In Wien starb vor kurzem ein Diensthote in dem Alter von einhundertsechzehn Jahren. Er das einer Familie dem Großvater; Vater, Sohn zusammen einhundertfünf Jahre gedient.

Es spielten zwei Billard. „Diesmal mache ich Sie doch double“ sagte der Eine. „Nein, simple“ sagte der Andere (simple — Sempel — Dummkopf).

## Nachtrag.

Dürrenhardter Hof, Oberamts Horb. [Früchteverkauf.] Die Unterzeichnete wird im Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen baare Bezahlung nachstehende Früchte verkaufen:

ungefähr 40 bis 50 Scheffel Dinkel,
„ 9 Scheffel Gerste,
„ 12 — Linsengerste,
„ 6 — Weizen,
„ 40 — Haber,
„ 6 — Roggen und
„ 200 Simri Erdbirnen.

Die Liebhaber werden höflichst eingeladen, sich am

Montag den 11. und

Dienstag den 12. März d. J.

Morgens auf dem Hofe einzufinden.

Wohlwollende Ortsvorstände bitten sie gef. um Mittheilung dieses Verkaufs an ihre Untergebenen.

Den 4. März 1839.

Joseph Hants Wittib.

## Räthsel.

Was ist weniger als Nichts,  
Ein'ge Habe manchen Wichts,  
Drückt manchen Ehrenmann,  
Der es nicht los werden kann,  
Lastet, kommt's vom Teufel her,  
Auf Gewissen centnerschwer?  
Nur die Liebe freut sich sein,  
Trägt es gerne, treibt's nicht ein.

(Hiezu eine Beilage.)